

pom. Oberförstereien tätig. Von Tapiau ließ er sich nach St. Goarshausen (Rhein) und 1912 nach Alt-Lüdersdorf versetzen. Früh sammelte er auf mehreren naturw. Gebieten. Die Eier-, Balg- u. Schmetterlingssamml. hatten beachtlichen wissenschaftl. Wert. Glanz lag lange auf seinem Namen als Oologe. Er war der Mittelpunkt der Bemühungen um die Aufhellung der Fortpflanzungsbiol. des ostpr. Habichtskauzes; und durch monogr. Charakter zeichnete sich die Arbeit „Über d. Brutverhältnisse u. Eiermaße d. in d. westl. paläarkt. Region lebenden Eulenarten“ (J. Orn. 61, 1913) aus. Mehr zu stiller Gelehrsamkeit neigend, hatte er zwar umfangreichen brieflichen Gedankenaustausch mit vielen zeitgenössischen Ornithologen, trat aber publizistisch wenig hervor. 1898 beendete er gar die ool. Aufz., um sich eingehender nur noch mit lepidopterologischen Fragen zu beschäftigen. Beigesetzt wurde er in St. Goarshausen. Nach seinem Tode übernahm R. Schlegel (s. d.) die Eiersamml., allerdings ohne die Eier der Raubvögel, die vorher schon abgesetzt waren.

— Lit.: Würdigung (von R. Schlegel). Zs. Ool. u. Orn. 24, 1919, S. 1—7. — Nachruf (von W. Rü diger). Ebd. 24, 1919, S. 10/11.

**Wendnagel, Adolf**, \* 24. 8. 1876 Basel, † 16. 1. 1952 Basel. Seit 1913 Direktor des Zool. Gartens von Basel, zeigte er sich stets orn. Fragen in Praxis und Forschung zugetan. 1909 war er Gründungsmitglied, seit 1943 Ehrenmitglied der Schweiz. Ges. f. Vogelk. . . und gehörte bis zuletzt ihrem Vorstand an. Neben C. Daut und A. Heß (s. d.) zählt er zu den ersten Schweizern, die sich des Vogelschutzes annahmen. Jahre hindurch lag die Leitung der Vogelsch.-Kommission der Gesellschaft in seinen vielfältig bewährten Händen. Auch ein kleines, aber vorzügliches Vogelsch.-Buch stammt aus seiner Feder, ebenso eine längere Abh. „Vogelschutz“ (Orn. Beob. 41, 1944); hier wandte er sich gegen eine Verordnung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, nach der Feldgehölze und lebende Hecken im Interesse des Mehranbaus zu beseitigen seien. 20 Jahre lang war er dazu Präsident der Orn. Ges. Basel. Weiteren Kreisen gab er Auftrieb in der Freude am Vogel und dessen Studium durch die Anlagen der Freigehege des Zoos und den Bau des Vogelhauses 1926/27. Die ihm eigene Beobachtungsgabe konnte er indes aus Mangel an Zeit nicht in umfangreichere Schreibtätigkeit umsetzen. Rein orn. Veröff. waren u. a. „D. Blaukehlchen in d. Umgeb. v. Basel“ (Orn. Beob. 11, 1913), „Waldohreulen“ (ebd. 24, 1926/27), „D. Kernbeißer“ (ebd. 25, 1927/28), „Ein Bastard zwischen Weiß- u. Schwarzstorch“ (ebd. 35, 1937/38), „D. Störche in d. bad. Nachbarschaft v. Basel“ (ebd. 46, 1949). Sehr vernünftige und sachkundige Auffassung verriet ein Aufs. zur Vogelhaltung unter dem Titel „Käfigvögel“ (ebd. 42, 1945), in dem er von den „überempfindlichen Tierschützern“ sprach, „die jedes Wesen vermenschlichen und jedem Tier menschliche Überlegungen andichten“, und die Frage stellte: „Ist es nicht eine schöne Aufgabe, einen auch in freier Natur vorkommenden Vogel im Zimmer zu halten, mit Liebe zu pflegen und sein ganzes Wesen zu beobachten?“ — Lit.: Würdigung (von H. Noll). Orn. Beob. 48, 1951, S. 117/18. — Nachruf (von Schriftl.).

Ebd. 49, 1952, S. 32. — Nachruf (von H. Hediger). Zool. G., N. F. 20, 1953, S. 187.

**Wenzel, Karl**, \* 30. 5. 1865 Kasnevitze bei Putbus (Rügen), † nach 1927 Halle. Seine berufliche Vorbildung als Lehrer genoß er, nach dem Schulbesuch in der Heimat, in Groß-Schönebeck (Schorfheide). Zunächst Privatlehrer im Saalkreis, wurde er von 1887 an in Gutenberg bei Halle angestellt, um dort schließlich seßhaft zu werden. Die Freizeit füllte er mit Vogelstudien aus, die teils der alten, damals pom. Heimat, teils dem Halleschen Wirkungskreis galten. Die lit. erkennbaren Früchte waren seit 1893 verschiedene Wortmeldungen in Zs. Ool., Zs. Stett. und Orn. Ms. Lange beschäftigte ihn, wie viele seiner sammelnden Liebhaberzeitgenossen, die Fortpflanzungsbiol. des Kuckucks (Orn. Ms. 20, 1895; 33, 1908; 39, 1914). Mit Erfolg versuchte er sich auch auf biogr. Felde, als er in Zs. Stett. 33, 1909 B. Ch. Otto (s. d.) eine gehaltvolle Lebensschilderung und Würdigung widmete. Mit dem 1. Weltkrieg kam seine Stimme zum Schweigen. 1927 trat er in den Ruhestand und verbrachte den Rest seiner Tage in einem Hallenser Stift.

**Werner, Emil**, \* Kiel, † 23. 5. 1894 Linz (Oberösterreich) (29 Jahre alt). Von Beruf Zahn-techniker, beobachtete er in seinen Freistunden mit kritischen Augen die Vogelwelt seiner schlesw.-holst. Heimat und entwickelte sich zu einem tüchtigen Präparator. 1886 trat er dem Dt. Ver. z. Schutze d. Vogelw. bei. Zur Feder zu greifen, entsprach nicht seinen Neigungen. Er beteiligte sich nur zusammen mit seinem Freunde P. Leverköhn (s. d.) am 11. Jber. Beob.-Stat. Deutschl. (J. Orn. 36, 1888) und berichtete über das Auftreten von Syrrhaptes paradoxus 1888 bei Kiel (Orn. Ms. 14, 1889). In den letzten Jahren lebte er in Linz und vermehrte dort die schon vorher ansehnliche Zahl paläarkt. Bälge um Stücke aus Ober- u. Niederösterreich. Die Samml. ging in den Besitz von P. Leverköhn über.

— Lit.: Nachruf (von P. Leverköhn). Orn. Ms. 19, 1894, S. 242/43.

**Westhoff, Carl**, \* 27. 2. 1820 Voerde (Westfalen), † 23. 3. 1890 Ergste (Westfalen). Als Sohn eines Pastors wurde er 1849 Vikar in Dinker bei Soest und 1852 Pastor in Ergste. Hier wirkte er 38 Jahre lang. Der Erkundung der Vogelwelt in der Gegend der Ruhr und unteren Lenne galten seine Mußstunden. Seit 1868 war er Mitglied der DOG, und 1872 gehörte er zu den Gründern der Zool. Sektion d. Westf. Prov.-Ver. f. Wissensch. u. Kunst in Münst. H. Landois (s. d.) erwähnte ihn als Kenner in „Westfalen Tierleben“ (1886). Mit den Ornithologen Westfalens stand er in reger Verbindung und lieferte ihnen Beobachtungsmaterial für Veröff. Er selbst scheint aber lit. nicht tätig gewesen zu sein. Nur das J. Orn. 8, 1860 brachte einmal „Tagebuchs-Notizen über einheimische Vögel“ aus seiner Feder. Die Gemeinde kannte seine orn. Neigungen, zumal er im Pastoratswald einen Vogelherd unterhielt und im Pfarrhaus eine Stube zur Vogelkammer umgewandelt hatte. Scherzhafte Überlieferung wirft auf seine Wesenszüge ein heiteres Licht. Er soll der gefiederten Pflegeleute auch in Ausübung der Amtsgeschäfte gedacht haben, indem er sich z. B. bei Haustaufen als Vogelfutter Ku-